hatte; so nahm ihn der Adjutant des Regiments zum Schreiber an.

Im Kriege verhielt er sich wohl, war bestän-dig da, wo er seyn sollte, plünderte und raubte nicht; sondern ließ sich an seinem Solde begnügen. Was ihm befohlen war, das that er unerschrocken, und sprach oft andern Muth ein, die sich fürchte-ten. Brüder, rief er, wer Gott vertraut, der hat Herz. Wenn wir unsre Schuldigkeit thun, denn sorgt Gott für uns. Ein Schelm, der seine Fahne verläßt —

Wilhelm ward bald Unterofficier, und endlich Feldwebel. Da er denn von allen, die ihn kann-ten, Achtung und Liebe genoß, auch sein gutes Auskommen hatte.

Wer in der Jugend gelernt hat, seine Pflicht zu thun, und in erwachsenen Jahren sie wirklich thut, der kann bey Gefahren und Beschwerlichkei-ten sich vorzüglich auf Gott verlassen, und des-wegen getrosten Muths seyn. Spr. Sal. 2, 7. 8.

65. Die rechtschaffene Frau.

Marie hatte einen Mann, der sehr zum Zorn geneigt war, und bey allen Gelegenheiten in Heftig-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202005111106-0